



Gabriele Lockstaedt
Reflecting Nature

SOPHISTICATED
präsentiert die Ausstellung
„Reflecting Nature“
von Gabriele Lockstaedt

01.12.2017 bis 26.01.2018
Vernissage: 30.11.2017, 19:00 Uhr
Finissage 26.01.2018, 19:00 Uhr

Widenmayerstraße 12
80538 München

SOPHISTICATED

DIE MEINUNG DES GALERISTEN

Ralf Dellert

Seit 30 Jahren als Kunstsammler und seit 10 Jahren als Galerist tätig, bin ich weltweit auf den wichtigen Kunstmessen und in vielen Museen unterwegs. Meine Erfahrungen dieser Zeit sind vielfältig und würden diesen Katalog sprengen.

Nur zwei Beispiele: Gute Kunst hat heute nichts mehr mit dem Kunstmarkt zu tun. Die Museen haben ihre Meinungsbildnerherrschaft zugunsten von Oligarchen, Milliardären oder Kuratoren wie Hans-Ulrich Obrist verloren: Die Kunst ist oft zum Spekulationsobjekt, zum den eigenen Narzissmus befriedigenden Statussymbol oder zur Anlagestrategie verkommen.

Bei den Arbeiten von Gabriele Lockstaedt jedoch existieren eindeutige, qualitative, signifikante, stringente, inhaltliche, ästhetische sowie vom Moment unabhängige Kriterien, die deren Werke in seltener und auffälliger Weise von allen diesen Mainstream-Entwicklungen, die ich sehr bedauere, unterscheiden: Die in diesem Katalog abgebildeten Werke nehmen Frau Lockstaedt in vielerlei Hinsicht positiv aus den oben genannten Entwicklungen heraus:

Mit ihrer weltweit einzigartigen, meisterlichen Technik kombiniert sie handwerklich perfekt die Anwendung von ungelösten, auf Acryl aufgetragenen Pigmenten auf ihren Leinwänden. Die Folge: Wir bestaunen Werke, die uns auf den ersten Blick scheinbar einfach wirkende, gegenständliche Sujets anbieten, beim zweiten und dritten Blick aber Impressionen, Assoziationen und existenzielle Fragen initiieren, deren Genuss in meinem sicherem Gefühl uns in jeder Hinsicht beschenkt, bereichert und öffnet.

Schon mit ihrem in 2014 gezeigten Zyklus „SCHROTT“ führte uns Frau Lockstaedt in metaphorische Bildwelten, die bildnerische Ambivalenz und malerische Lebendigkeit in Vollendung vereinen. Mit ihren neuesten Arbeiten aus 2017 schenkt sie uns nicht nur ästhetisches Erleben, sondern konfrontiert uns mit der Frage, ob und wie wir im digi-

talen Zeitalter überhaupt noch unsere eigene, individuelle Natur finden (können). Verlieren wir doch zunehmend das Bewusstsein dafür, wie sich unser Leben schleichend, aber in konsequenter bis fast brutaler Weise vom Analogem zum Digitalen verändert, wie wir den Bezug zu jedweder Natur verlieren. Die Beschäftigung mit der äußeren sowie unsere inneren Welt und den sich daraus vielfältig ergebenden, unser Leben bereichernden Möglichkeiten aber stellt für mich immer noch eines der größten Geschenke dar: Ich kann staunen, beobachten, wahrnehmen, fühlen und dabei eruieren, ob und wie sich mein eigenes Naturell in einer Weise entwickelt, die mir entspricht, mir gut tut und eben bestenfalls nicht mit der Anwendung von Facebook, Apple, Amazon und Konsorten schon wieder aufhört.

Der virulente Satz: „Die Farbe folgt der Form“ wird hier auf bisher ungesehene Weise relativiert. Die Verquickung von Farbe und struktureller Impression ruft einerseits eine wundervolle Harmonie hervor, lässt andererseits aber auch Vexierspiele jeglicher Art und somit die oben ausgesprochene, für uns alle in unserem eigenen Leben wichtigste Frage zu.

Kunst kann polarisieren und schockieren, aber beim Betrachter auch ursprüngliche Gefühle wie Verbundenheit, Dazugehörigkeit und Eingebunden-Sein-in-die-Natur aufkommen lassen. Letztendlich ist der innere Nachklang immer stärker als der impulshafte Augenblick. Er ist existenziell. Bei jedem von uns. Ein Bild eröffnet nicht das, was zu sehen ist, sondern das, was nicht zu sehen ist. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Input durch diese wunderbaren Leinwände!

München, 20.11.2017

Ralf Dellert

IL PROFONDO DI SELVA

Harald von Wieckowski

Die Natur ist der unergründliche Fundus, eine fruchtbar wuchernde Idee, die jeden schaffenden Geist überwältigt. - Paul Cézanne.

Die formgebende Natur war für bildende Künstler schon immer ein metaphorischer Gegenort. Lange vor den Expressionisten, die naturhafte Sujets für einen stilistischen Paradigmenwechsel nutzten, wurde der Naturraum Wald zu einem Hauptmotiv der deutschen Kunst- und Geistesgeschichte. Schon im vorhergehenden Jahrtausend erkannte der römische Chronist Tacitus den Wald als Ursprungsmythos des „Furor Germanicus“.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts setzte A. Altdorfer mit dem Tafelbild Donaulandschaft mit Schloss Wörth neue Maßstäbe in der Landschaftsmalerei. Ab da avancierte der Sehnsuchtsort Natur zum Symbol einer mythisch-christlichen Weltsicht, die einem neuen Naturempfinden entsprach. Im 17. Jahrhundert schufen u.a. Lorraine, Poussin, Jan van Ruisdael, M. Hobbema idyllisch-arkadische Landschaften, in denen die situative Naturerfahrung überraschende Formen und Malweisen evozierte. Gerade in der niederländischen Freilichtmalerei relativierte der Aspekt des Lichts die gewachsene Form, was eine auf Kontemplation abzielende Bildbetrachtung ermöglicht.

In der deutschen Romantik wurde die Natur vollends zum Ort der Introspektion, an dem das Traumhafte im Naturhaften fortbesteht. In bildnerischer Hinsicht verdichtete sich die Wahrnehmung der unbeeinflussten Natur - und damit auch die des Waldes - zum allein von den Jahreszeiten geprägten Motiv. Im Übergang vom Klassizismus zur Romantik gaben Turner, Nash und Constable der Natur erstmals einen spontanen Ausdruck. Für C.D. Friedrich ist die Natur eine metaphorische Symbiose aus Schutz und Inspiration. Im 19. Jahrhundert verklärt die historisierende Freilichtmalerei den natürlichen Kreislauf des Lebens zur heroischen Metapher. So ist dem Nibelungen Siegfried nur unter dem grünen Blätterdach die mythologische Unsterblichkeit gewiss. Der im Märchenhaften wurzelnde Naturbezug wurde

u.a von Menzel, Leibl, v. Schwindt und - wie bereits erwähnt - von C. D. Friedrich beschworen. Erst französische Impressionisten wie Courbet, Cézanne, Pissarro, Signac, Renoir oder Monet, sowie zeitversetzt Liebermann, Corinth, Slevogt und Rohlf, haben das Bildthema Natur auch in Deutschland eingeführt. Deren Farbgebung reicht von lichtdurchflutet-leuchtend, bis hin zu diesem Blau und Grautönen.

Auch die klassische Moderne nimmt sich durch Matisse, Kirchner, Seggantini, Schiele uva. der Natur als impressiven Gegenort an. Dies setzt sich heute bei Richter, Barney, Kiefer, Polke, Prince, Rosenquist und Ottersbach fort. Doch hier stehen nicht mehr die Farbimpressionen, sondern die metaphorischen Utopien im Mittelpunkt. So sah es auch eine Schau des Berliner DHM mit dem bezeichnenden Titel: Unter Bäumen. Die Deutschen und der Wald.

Gabriele Lockstaedts neueste Arbeiten thematisieren Waldszenerien als ästhetische Allegorien der Passion, als Imaginationen transformierender Innerlichkeit. Dabei spielen die Sensibilität der Betrachtung und die seelische Verfasstheit eine wichtige Rolle. Beides illustriert die Sehnsucht nach der Erfüllung im Immateriellen. Über die Auflösung und Sublimierung der Naturformen, wie der Wald sie in Fülle bietet, werden emotionale Prozesse angestoßen, welche die Bildmagie zwischen Werk und Betrachter befördern. Dies legt nicht nur den „Verlust des Augenblicks“ nahe, sondern reflektiert in der Betrachtung über einen „Zustand der Unschuld“, des „sich nicht erklären müssen“.

Damit sind die Waldimpressionen von Gabriele Lockstaedt vor allem enigmatische Gegenentwürfe einer motivorientierten, oft sogar monumental ausgebreiteten Naturschau. Ihre Inszenierung des Waldes ist radikal anders. Es sind Bilder unter der Zeit. Sie bereitet jenen geheimnisvollen Mächten eine Bühne, deren Zauber sich in der dialogischen Durchdringung erschließt. Der elegante Minimalismus lässt Inseln der Entschleunigung entstehen. Die auf die Farbwirkung vertrauende Ästhetik wird zum Spiegel des Inneren, zum Medium „situativer Momentaufnahmen“.

In der Bildkonstruktion bleiben die vertikalen Strukturen und Objekte lediglich rätselhafte Chif-

fren. Sie sind Teil der Annäherung an das unmittelbare Farberlebnis, in der sich die Abstraktion naturgegeben fortschreibt. Ihre zwischen „diffus“ bis „amorph“ changierende Farbsetzung vermittelt eine besondere Strahlkraft. Offenbar ist ihr die Natur kein sentimentaler Anlass zum Malen, sondern dessen Gegenpol. Aus der betrachtenden Distanz lösen gerade die Großformate Assoziationskaskaden aus, in denen sich die farbliche Impression zur Metapher des Mythischen verwandelt.

Dies gilt auch für die anderen Elemente in *Il Profondo di Selva*. Gelegentlich relativieren verwunschene Flussauen die bilddominierenden Abstraktionen und öffnen darüber hinaus die Blickführung. Abgesehen vom Großformat „Teufelsküche“, auf dem der Wasserfall weiß gemalt ist, bleiben die hellen Aussparungen Hinweise auf das Metaphysische. Gleichzeitig lenken die hellen und weißen Bildpartien den Blick in die Farbflächen hinein und tragen auf ihre Weise zur Aura ihrer, im Wesen abstrakten Bilderzählungen bei. Denn unabhängig von Format und Farbsetzung geht es in dem Bildzyklus um bildnerische und emotionale Abstraktion.

Hinsichtlich der Arbeitsmaterialien und des Arbeitsprozesses bedingt die Subtraktion der Pigmente die bestimmende Bildwirkung. Dazu gehören auch die in der Tiefe eingesetzten und nur aus allernächster Nähe sichtbaren, roten, gelben, blauen und rostbraunen Farbeinschlüsse. Die reaktive Zufälligkeit der aufgestreuten Pigmente ist das bestimmende Gestaltungselement. Aus der Farberosion im Zeitraster entsteht die besondere Wirkung dieser Bildinszenierungen. Nichtsdestoweniger ist deren Anteil an Komposition und Wirkung nicht völlig berechenbar, sondern Ergebnis des malerischen Prozesses. So sind wohl auch die vertikalen Strukturen zu sehen, die den flächig wirkenden Farbauftrag Tiefe bzw. Perspektive geben. Dieses zufällige Zusammenwirken von Farbe, Impression und Struktur lässt naturhafte Apotheosen des Lichts entstehen. Eine Darstellung des Naturkosmos, den man auch in Ernst Jüngers *Der Waldgänger* findet. Auf ihre Art sind auch Lockstaedts Bilder naturnahe Gegenentwürfe zu unserer, alles normierenden Gesellschaft.

Es sind jedoch nicht nur ästhetische Aspekte, die das Thema Natur ins Zentrum künstlerischer Reflektionen rücken. Die Sehnsucht des „sich verlieren Wollens“ entspricht gleichzeitig dem Wunsch, neue

Stabilität in der natürlichen Vielfalt zu finden. Allerdings sind Lockstaedts Leinwände keine Spurensuche im Privaten, sondern wirken aus sich heraus. Im Gesamteindruck sind es somit bildnerische Statements, die vom Kunstbetrieb weg und hin zur Natur führen.

Dies gilt, obgleich in einem abgewandelten Kontext, auch für Gegenwartskünstler wie David Shrigley. Der sprach bezüglich des Themas Natur in der bildenden Kunst abfällig von einem „diffusen Credo“. Noch pointierter die Aussage der mit Schriftzeichen und Wortmetaphern arbeitende Jenny Holzer, die Naturdarstellungen als „farbliche Provokation“ empfindet. Ganz anders Max Ernst, der für Naturadaptionen die poetische Formel von der „Magischen Verwandlung eines Sehnsuchtsortes abseits der Zeit“ erfand. Und Anselm Kiefer bemerkte zum gleichen Thema ebenso treffend wie lakonisch: „Innen oder Außen - Man findet immer nur sich selbst“.

Harald von Wieckowski, 2017

Art-In-Motion / fineartsvisible

—

ZITATE / APERCUS

M. Barney / P. Cézanne / F. Clemente / M. Ernst / J. Holzer
A. Kiefer / R. Prince / J. Rosenquist / D. Shrigley / Tacitus

QUELLENNACHWEIS

Malerei- Architektur- Bildhauerkunst / Karl Müller Verlag, 2. Auflage, 1994
Impressionists and Post-Impressionists / Grolier International Publishing, 2003
Malerei des Impressionismus, Bände 1 und 2 / Benedikt Taschenverlag, 1997
An die Natur - Altana Kulturstiftung / Wienand Verlag, 2002
ART - Das Kunstmagazin / Dezember 2017
SZ - Kunstmagazin, Sonderausgabe / Oktober 2017
Susanne Kiewitz / Rezension, H-Soz-Kult, Berlin 2012

IL PROFONDO DI SELVA

Harald von Wieckowski

Nature is a huge treasure chest, a fertile, wuthering idea overwhelming each and every creative spirit
- Paul Cézanne

Nature has always been an important metaphorical source for creative spirits. Long before Expressionists presented natural motives as their new paradigm, natural forests, dark woodlands and shady groves had become a mythical focal point in European art history. Much earlier, the Roman chronicist Tacitus described Germany's impenetrable forests as the mystical source of the "Furor Teutonicus".

In the 16. century, Altdorfer's representative "Danubian Landscape and Castle Wörth" set new standards in outdoor painting. Even though nature serves just as a backdrop, it poses as a gestural contribution to the effectiveness of Altdorfer's painting. Since then, nature incorporated the very essence of divine creation. In the 17. Century, Lorraine, Poussin, van Ruisdale, Hobemba and others presented idyllic-arcadian scenes which led to surprisingly new styles, forms and shapes. They discovered the aspect of light as a viable symbol of spiritual reflection.

In German Romanticism, nature was the genuine source of a dreamlike, thus god-loving introspection. These artists perceived forests as untouched places shaped by the subsequently changing seasons alone. In the transition from Classicism to Romanticism, painters like Turner, Nash, Constable and others gave nature a more spontaneous note. C.D. Friedrich saw natural motives as a metaphorical symbiosis of inner protection and inspiration. In the 19. Century, many German painters transfigured the circle of life as an entirely heroic metaphor. Even Wagner placed the mystical resurrection of his tragic hero Siegfried beneath the shielding green of foresty treetops.

The same attitude applies to composers like Mahler and Richard Strauss.

For some characteristic painters of the time like Menzel, v. Schwindt, Leibl and C.D. Friedrich, the divine powers of fairytales and the forces of an untamed nature were two sides of the same coin. It took several decades until French Impressionists

such as Courbet, Cézanne, Pissaro, Signac, Renoir and Monet introduced their innovative perception of nature and light to world of fine arts. Their colourful shades and perceptions also influenced German painters like Liebermann, Slevogt, Corinth, and Rohlf, whose landscapes featured shades of dullish grey or of a gradually fading blue.

Representatives of the Classic Modern like Matisse, Kircher, Segantini, Macke and even the young Schiele described nature as an "Antipole of undefined origin". However, acclaimed contemporary artists like Richter, Barney, Kiefer, Polke, Prince, Rosenquist and Ottersbach use quite different metaphors. They do not highlight the overall impression within a specific composition or setting, but underline nature's potential as a purely metaphorical utopia. That explains a grand show at Berlin's DHM, bearing the indicative title: *Beneath The Trees. The Germans And The Forests.*

Very much different the latest works by Gabriele Lockstaedt. Her foresty scenes are impressionistic allegories of passions and at the same time, intrinsic reflections of an transforming introspection. Many of her latest motives depict a world beyond and apart from the material. By dissolving and sublimating nature's forms and unfolding appearances - as typical for most forests and groves - they suggest an ongoing dialog between work and inspection which in the end enhances the magical texture even further. It not only underlines the "Loss of the moment", but re-instates a "state of innocence" or a subtle longing for - as Wittgenstein once put it - "not having to declare one self".

Lockstaedt's latest summary presents enigmatic alternatives to an acute, sometimes even superimposed presentation of nature. Her works show the untainted motive in a purely impressionistic fashion. Her current works are paintings "Underneath the current of time". They provide a stage to those mysterious powers, which unveil themselves reticently. As a result, their elegant minimalism creates reflective "Isles of Serenity". Lockstaedt's faceted shades of green not only depict a temporary mood, but turn each motive into reverberant "Snap Shots".

Most of the vertical elements and objects remain equally mysterious. At best, the help to structure or support the prevailing abstraction. Each colourfield

features “diffuse” and “amorphe” elements, yet all of them serve the individual pictorial perception. Here, nature is not the primary cause to paint, but it’s effective counterpart. Upon contemplation, it’s the larger formats which evoke cascades of sensations which transform the impressive effect into something mystical.

That may also apply for the second sculptural element of this cycle: Water. Some of Lockstaedts silent ponds contradict the dominating colouring and thereby allows for a much wider consideration. Only the white waterfall at the vertical center of “Teufelsküche” is painted and structures it’s prevailing allure. All of the other bleak or pale areas are just subtle hints to the metaphysical essence within each of the adapted motives.

In regard to the applied materials and utilized media, it’s the deliberate subtraction of the pigments which defines the impressionistic effect even further. That also applies to the manifold pigment-inclusions in red, yellow blue and rusty tones sprangled across the background. This intended “reactive co-incidence” is part of the underlying composition. Furthermore, it serves as a frozen “time-laps” and even heightens the emotional spirit of each canvas. Even though their visual impact is beyond calculation, they represent a vital stage of work-in-progress. These “accidental interactions” of colour, impression and structure create a glowing apotheosis of light. A similar attitude molded an essay by Ernst Jünger. His “Waldgänger” uses the forest as a spiritual retreat from an increasingly normative society.

Yet it is not only aesthetic aspects which brings nature to the centre of artistic reflections. The desire “To loose oneself” symbolizes a deep-seated craving for a new stability within a pristine natura. But Lockstaedts works are no private soul searching, but are part of a profound pictorial effectiveness. At the same time, they are a clear statement as to put the art business aside and to take a walk into the green wild open instead.

A stance, Lockstaedt shares with well known contemporaries like David Shrigley, who calls nature a “Diffuse Credo”. Jenny Holzer stays true to her semantic workmaterial and mark designations when calling nature just a “Colourful Provocation”. Max Ernst stated poetically: “The magical transformation

of a desired place away from time”. Much more condensed Anselm Kiefer: “Inside Or Outside - You Just Always Find Yourself”.

Harald von Wieckowski, 2017

Art-In-Motion / fineartsvisible

—

CITATIONS / APERCUS

Barney / Cézanne / Clemente / Ernst / Holzer / Kiefer / Prince / Rosenquist / Shrigley / Tacitus

SOURCES / PRINT

Malerei - Architektur - Bildhauerkunst / K. Müller Verlag, 2. Edition, 1994
Impressionists and Post-Impressionists / Grollier International Publ., 2003
Malerei des Impressionismus, Vol. 1- 2 / B. Taschenverlag, 1997
An die Natur - Altana Kulturstiftung / Wienand Verlag, 2002
SZ - Kunstmagazin, Special Edition / October 2017
Susanne Kiewitz / Rezension H-Soz-Kult, Berlin 2012



UNTERWALD
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



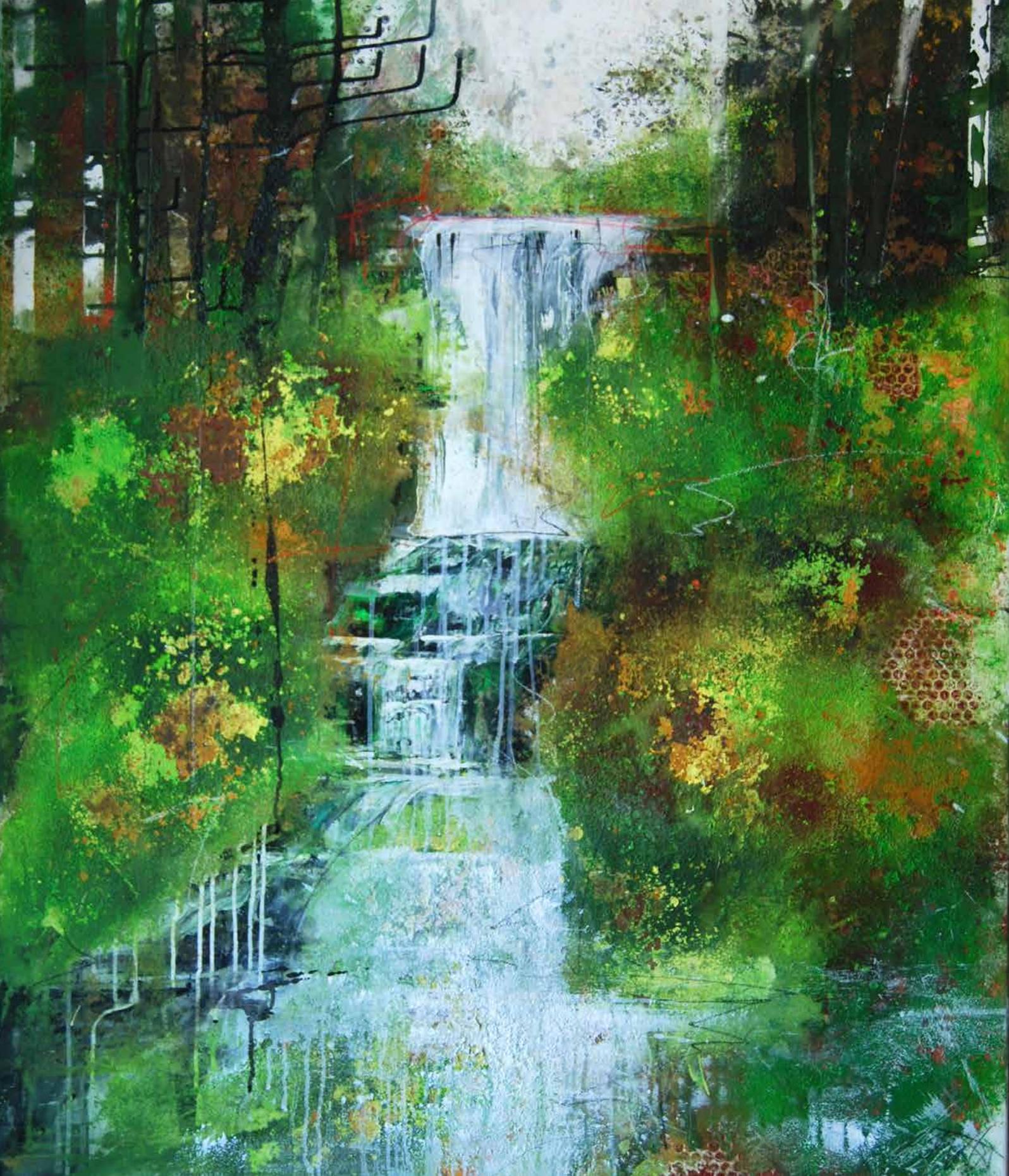
KARELIEN
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



TEUFELSKÜCHE IV
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



TEUFELSKÜCHE I
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



TEUFELSKÜCHE III
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



LOST PARADISE
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



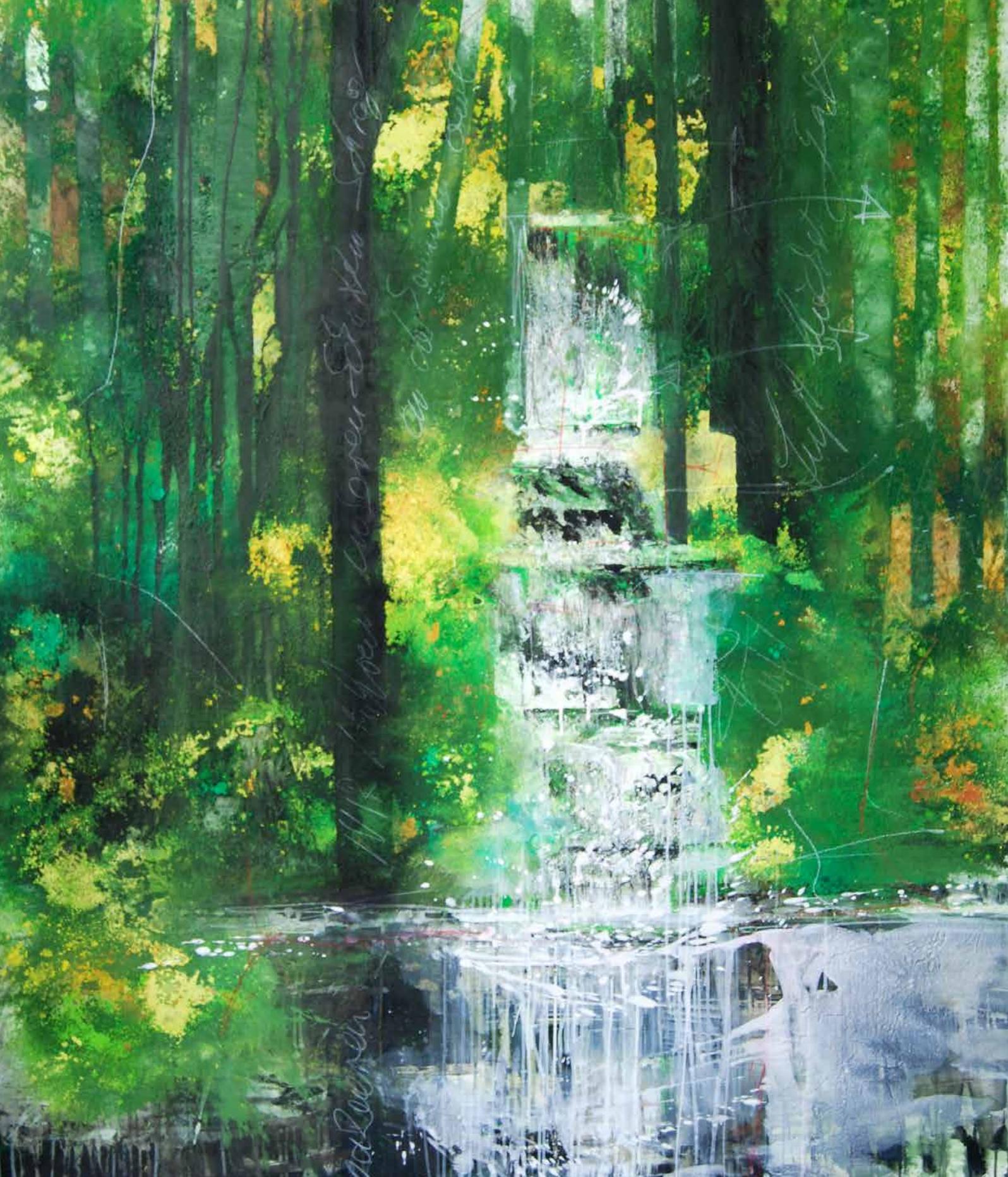
COOL PLACE V
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



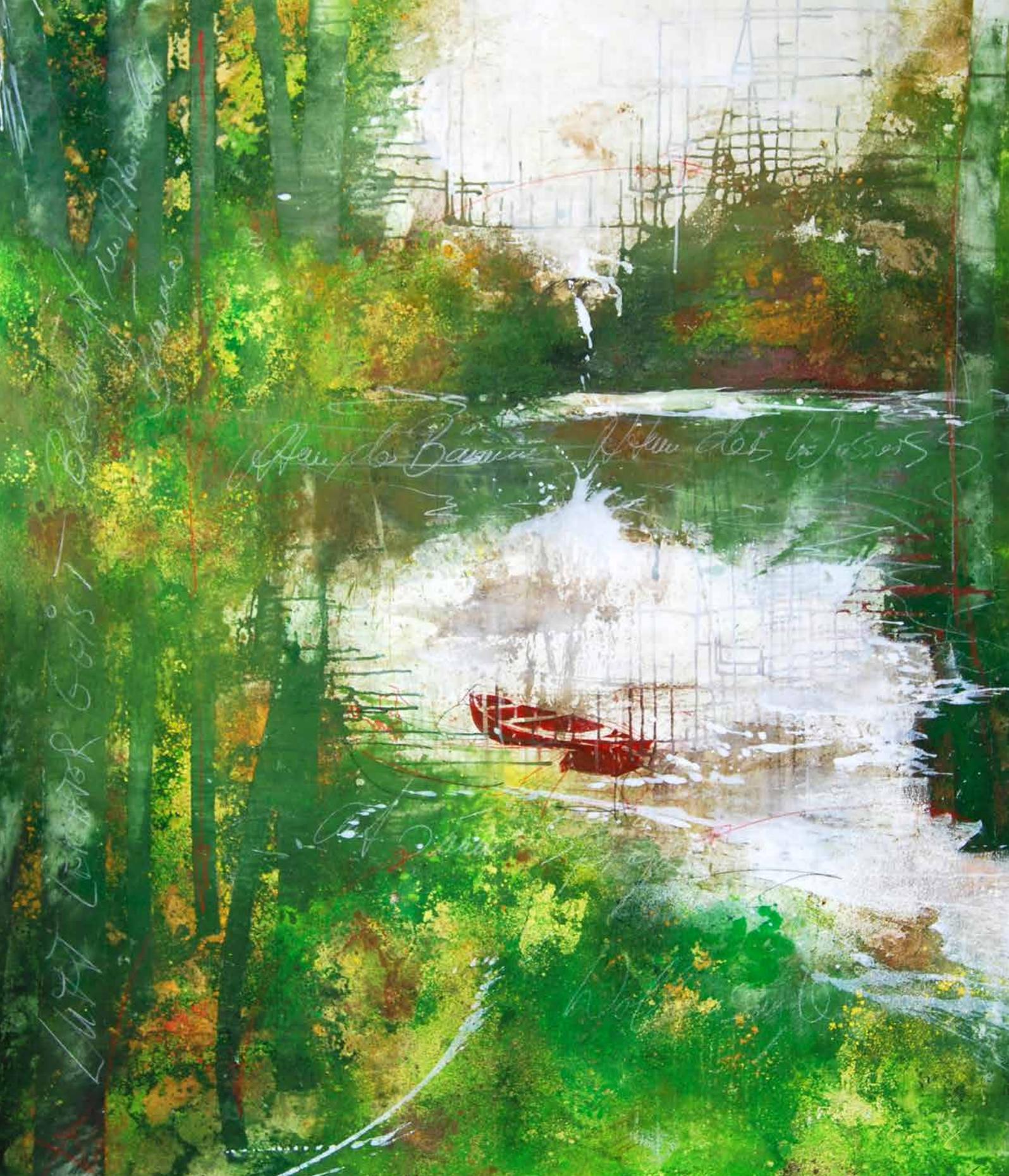
DIE VERSUCHUNG DES IGNAZIUS
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 140 x 180 cm



A BIRD'S SONG
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



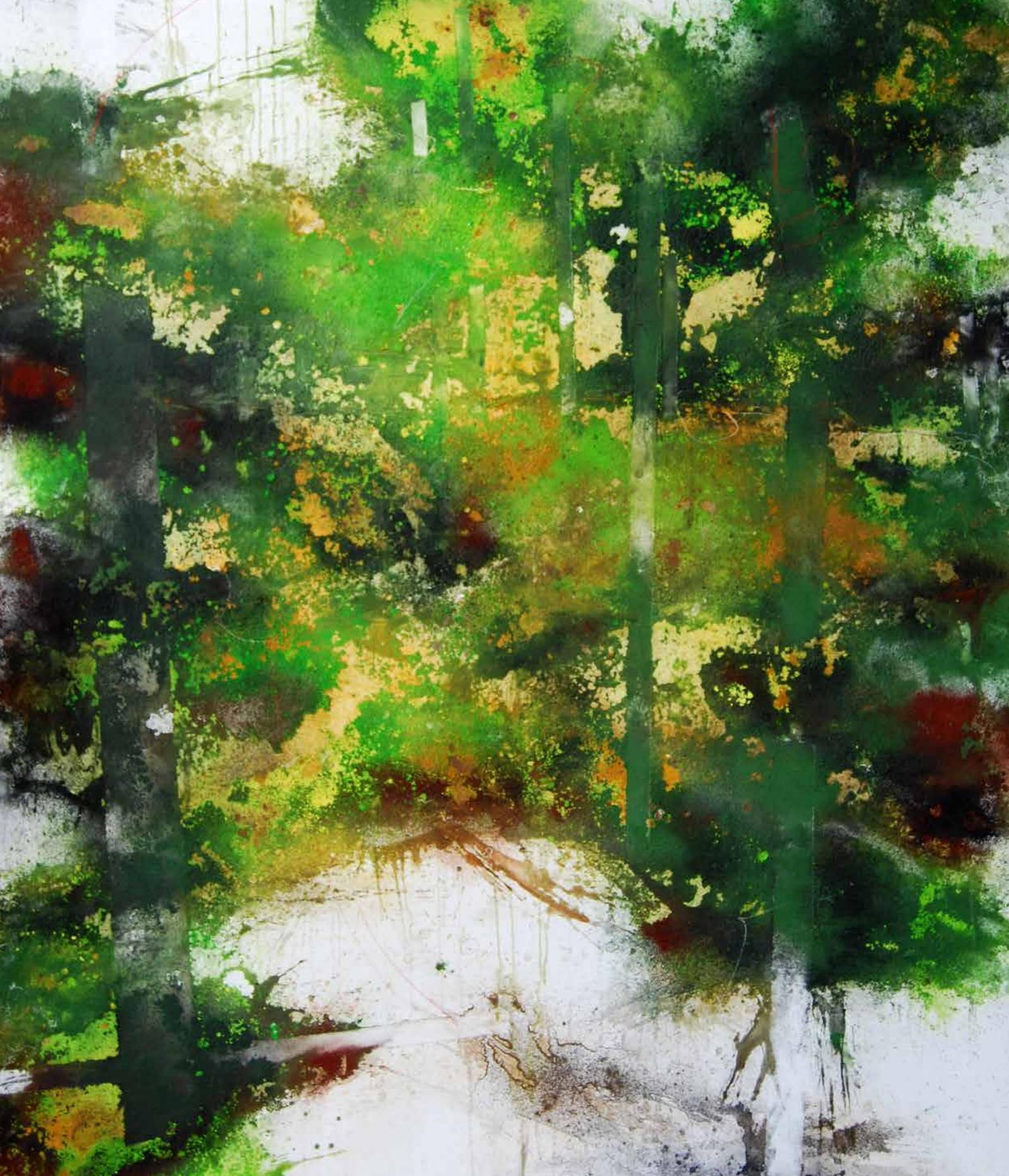
PROPHEZEIUNG DES SIEGFRIED
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 180 x 140 cm



AUSTRIACA

Pigmente und Acryl auf Leinwand

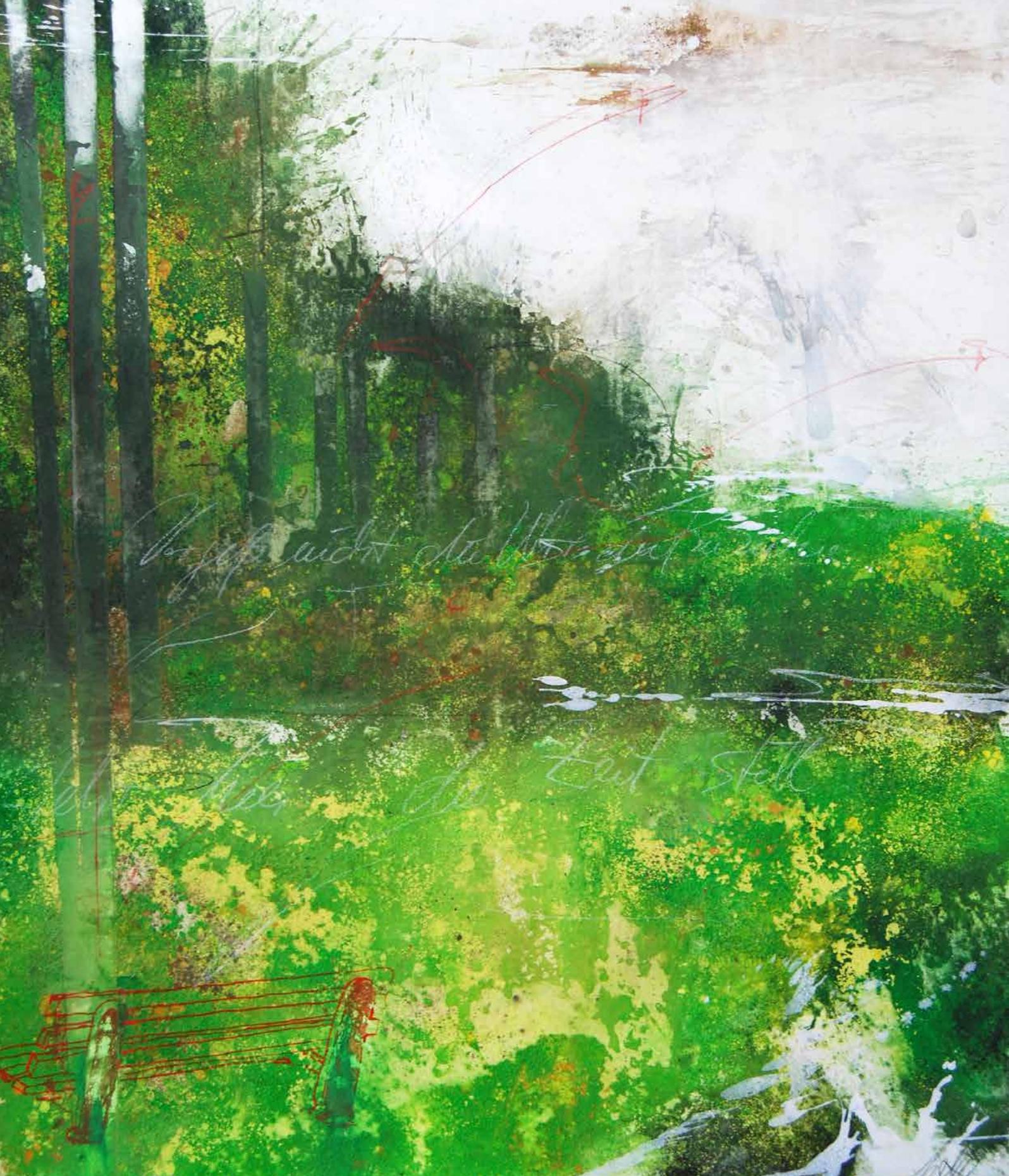
2017, 180 x 140 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2107, 180 x 140 cm



COOL PLACE VI
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



ELSA'S LAIR
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



USHIGE

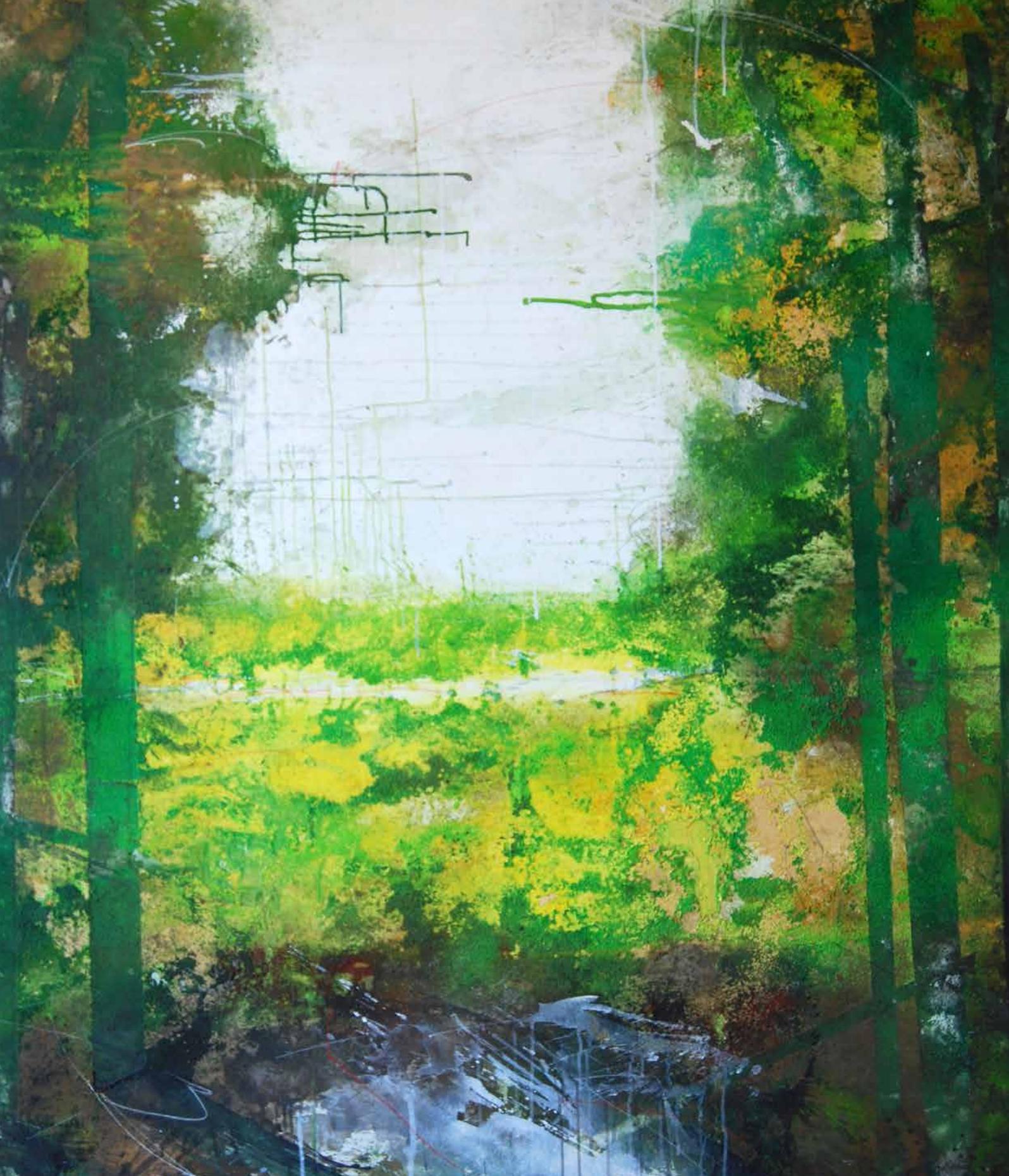
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 100 x 120 cm

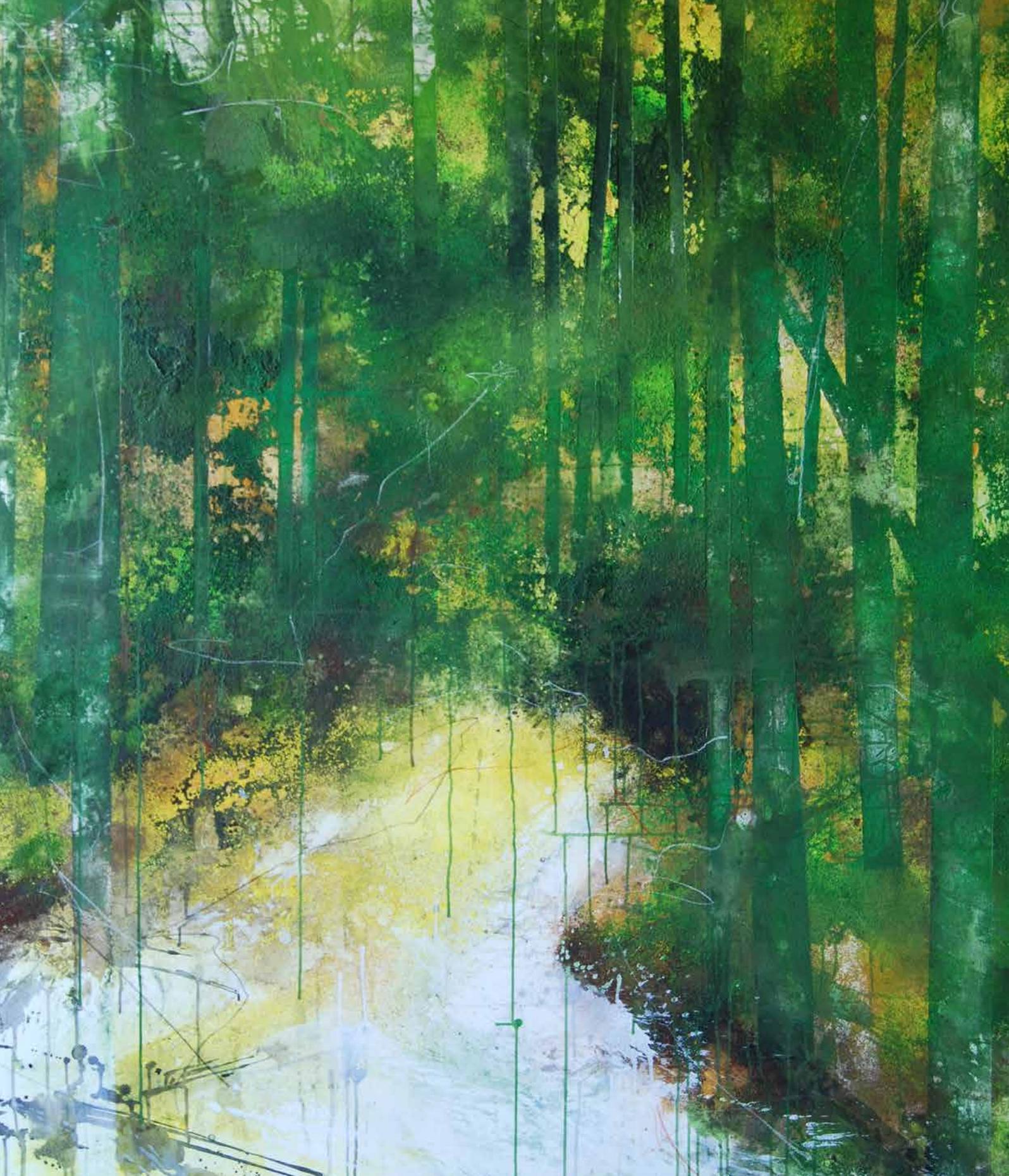


O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 120 x 100 cm



ELYSIUM

Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 180 x 140 cm

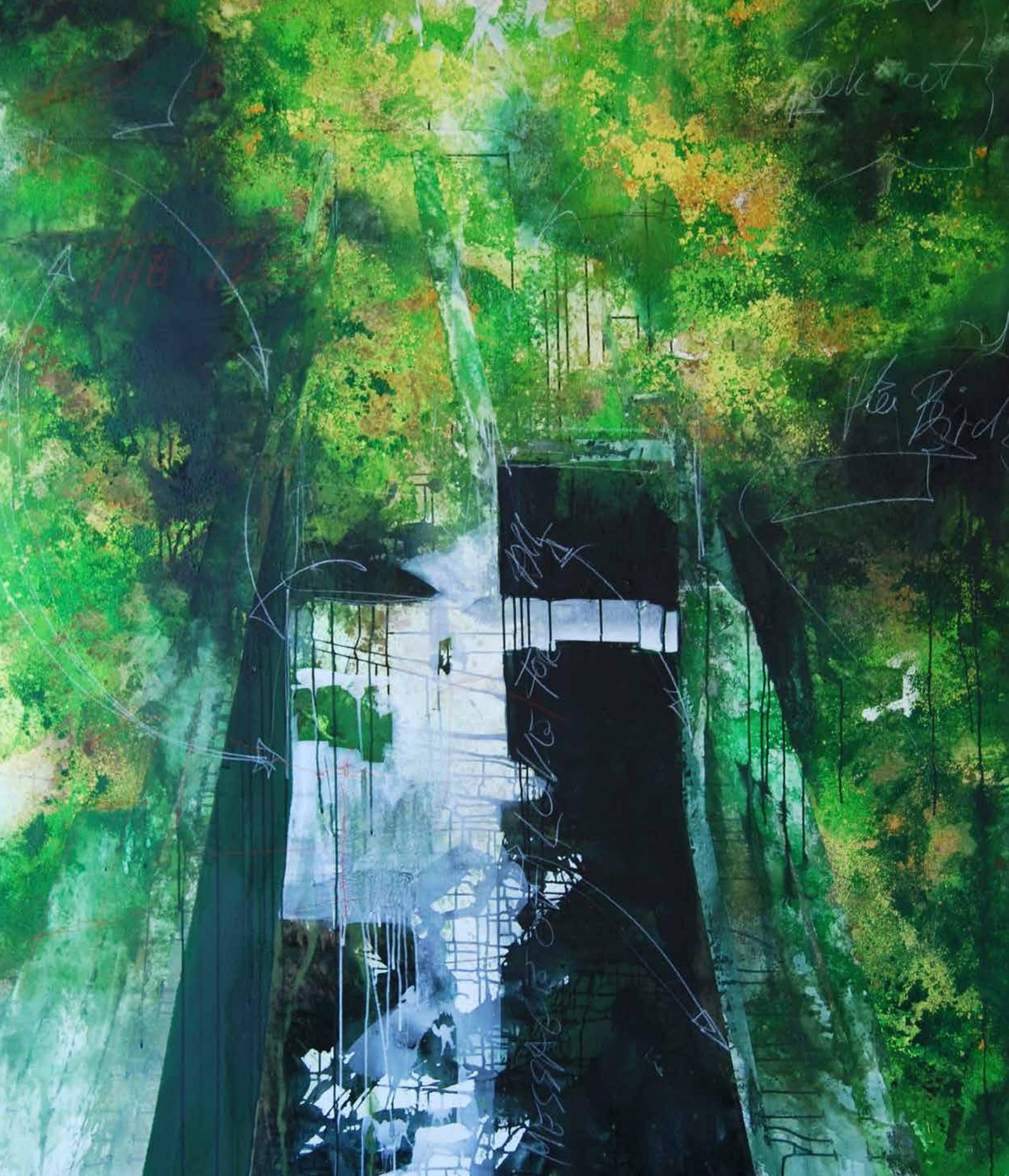


O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 180 x 140 cm



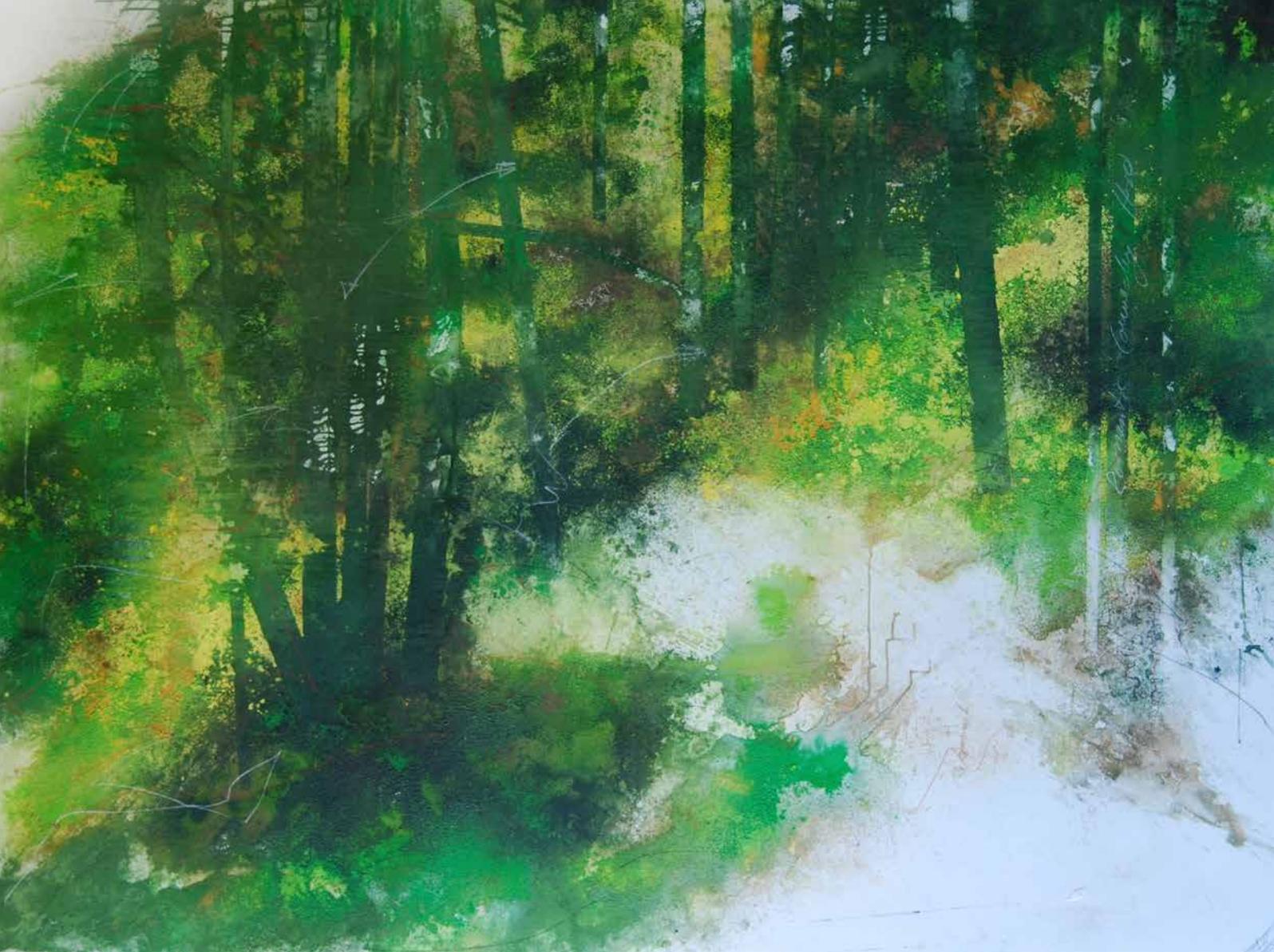
WALDEN

Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 180 x 140 cm



TEUFELSKÜCHE

Acryl und Pigmente auf Leinwand
2017, 200 x 150 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 150 x 200 cm



LECHLANDSCHAFT
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 80 x 80 cm



SCHATTENLAND II
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 80 x 80 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 80 x 80 cm



SCHATTENLAND I
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 80 x 80 cm



HUMPTY-DUMPTY
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 80 x 70 cm



LECHAUEN
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, 50 x 70 cm



O.T.
Pigmente und Acryl auf Leinwand
2017, jeweils 40 x 40 cm



Verehrte Optimissima...

Stefan Lindl

Natur ist Optimissima. Wo kein Weg scheint, wird sie immer einen finden.

Ein Fluss bedeutet langes Leben. Ein See hingegen schwindet und siecht schnell dahin. Auch wenn wir diese Asymmetrie der zwei Leben von Fluss und See als Menschen nicht mitbekommen, am Maßstab des Erdzeitalters gemessen sind Flüsse die Schildkröten unter den Wasseransammlungen und die Seen eher die Kaulquappen. Dass die Seen äußerst schnell vergehen, liegt nicht zuletzt an den lebensfrohen sprudelnden Flüssen. Was ist überhaupt ein Fluss? – Eine Ansammlung von Wassertropfen, die von der Gravitationskraft und den verschiedenen Uferbedingungen ständig „im Fluss gehalten werden“ im Gegensatz zu den Wassertropfen im See, deren Tropfenverbände stabiler sind. Wenn sich ein Fluss wild durch und aus dem Gebirge stürzt, besteht er aber nicht allein aus einer quirlenden Menge Wassertropfen. Sie sind nur das hinreißende Transportmittel für das, was einen Fluss weiterhin ausmacht: Brocken, Steine, Steinchen, Sande, Sedimente, Tiere, Pflanzen, Samen. Ein Gebirgsfluss mahlt, spaltet und schleift scharfkantige Steine, die als Erosionsmaterial aus dem Gebirge vom Wasser mitgenommen werden. Mit dem Wasser gehen sie auf Reise. Ein Fluss schwemmt, schleppt, rollt, schiebt Gebirgsbrösel, um sich jung zu halten. Mit den Steinen verjüngt er immer wieder auf's Neue sein Flussbett. Gäbe es nicht genug Steine im Fluss, es entstünde ein Canyon. Mit Steinen füllt er die Vertiefungen wieder auf, die er selbst seinem Flussbett zufügt. So einfach ist das Prinzip eines wilden Flusses und das Prinzip seines langen Lebens. Ein Fluss verbreitet Pflanzen- und Tierarten entlang seines Laufs und irgendwann ergießt er sich in einen See. Langsam füllt sich der See mit der Schlepplast des Flusses. Er selbst putzt und bereitet weiter sein Bett und hält sich jugendlich. Es dauert, bis der See verlandet ist. Kein Mensch wird diesen kaum spürbaren Vorgang überblicken können. Für Menschen sind beide, Fluss und See, Naturwesen, die nicht dem Altern unterliegen, zu wenig Wandel, zu unmerklich sichtbar verändernde Unterschiede, deswegen bleibt für sie der

Fluss der Fluss, der See der See. Doch irgendwann, wenn der See gefüllt ist, währt der Fluss und der See verwandelt sich in sumpfiges Land.

So verlief das Schicksal der Flüsse und der Seen auf lange Dauer, wenn nicht Ereignisse einträten, die alles veränderten: Ein Bergsturz im Gebirge, der den Fluss umleitet und den See austrocknet. Ein Klimawandel, der den Fluss zu Gletschereis erstarren oder die Hitze einer Wärmeperiode ihn versiegen lässt. Oder ganz banal: Der Mensch, der den Fluss, nur weil es ihm so sehr gefällt, nach seinen Regeln und nach seinem Willen bedingt, um ihn auszubeuten.

Der Lech

Lange Zeit war der Lech ein kräftiger wilder gebirgsbürtiger Fluss. Der Augsburger Augustusbrunnen zeigt ihn als bärtigen wilden nackten sehnigen Mann, ein Herrscher mit einem bekrönenden Kranz geflochten aus Tannenzweigen und -zapfen, dessen linker Arm sich auf sein Herrschaftszeichen, ein Ruder, stützt. Er scheint der wilde Augustus zu sein, der natürliche Herrscher über Land und Stadt. Der Kranz des Wilden wiederholt sich auf Augustus' Kopf im Lorbeer, das Ruder im Schwert. Augustus steht beherrschend über dem wilden Lech. Doch nur auf dem Brunnen steht er über ihm, denn der Lech überdauerte auch den großen Augustus zumindest bis ins 20. Jahrhundert. Dann kam keine Eiszeit, kein Bergsturz, keine Trockenperiode. Es kam der Mensch und dressierte den wilden Gebirgler. Hinter Füssen bezwingt seit Beginn der 1950er Jahren ein Kraftwerk den wilden Lech und hindert ihn am ungestümen fließen. Kurz dahinter wird dem Lech gestattet, seine Wasser im Forggensee zu verteilen. Sein Reisegepäck, die Steine aus dem Gebirge, die er über Jahrhunderte Richtung Donau gerollt, gerissen und geschoben hatte, musste der Wilde in Tirol abgeben. Nicht in einem Schließfach oder in der Gepäckaufbewahrung, sondern in einem banalen Kies- und Quetschwerk. Nach Bayern darf er nichts mitnehmen. Zu gefährdet sind die wertvollen Turbinen der Laufwasserkraftwerke und ebenso wertvoll sind die Wasserspeicher, die künstlichen Seen, die sich nicht mit Kies aus den Bergen füllen sollten, sondern nur mit Wasser, dem Energieträger des Lands am Lech. Auf das Kraftwerk Horn folgt der Forggensee und das Kraftwerk bei Roßhaupten, dort wo ehemals der Heilige Mang mit seinem Stab einen Drachen besiegt haben soll, ist kein Fluss mehr, sondern ein idyl-

lischer See, zumindest im Sommer. Auf den Forggensee folgt der Premer Lechsee, dann die Staustufe Lechbruck, darauf der Ursprung Lechsee. So reiht sich See an See an See an See, schön gestaut, schön gebaut. Es sind jugendliche Seen die ein Wasser aus dem Gebirge speist. Vorbei ist die Zeit, als der Lech herrschte und aus dem Land, das er durchfloss, machte, was er wollte mit dem Material, das seine Hochwasser gerade mit sich führten. Der Lech war ein breites Kiesfeld gewesen, das sich manchmal zu Schluchten verjüngte oder sich manchmal schon im Mittelalter domestizieren lassen musste wie in Landsberg durch das Karolinenwehr. Aber sonst war er breit und weit eine Schotterwüstung, die allein seinem wilden Gestaltungsdrang unterlag. Einmal lief er hier, ein andermal riss er sich sein Hauptbett dort, lagerte ab, nahm mit, reicherte an. Aber nun, seit der Lech eine Seenkette geworden war, führt er kein Gepäck mehr mit sich. Während er sich zuvor noch selbst sein Bett immer wieder auffüllte, kann er an den wenigen freien Stellen, an denen er ein eingewängter Fluss ist, sein Bett nicht mehr regenerieren. Er gräbt sich tiefer und tiefer. Der Fluss stirbt und ist vielleicht bereits gestorben – nicht seine Lech-Stauseen, sie leben als künstliche gebaute Welten.

Der Mensch hat diesen neuen Lech gestaltet. Die Regel vom Fluss mit dem langen Leben gilt nicht mehr für ihn. Die Seen sind nun Pflicht. Der Fluss ist Vergangenheit mit ihm eine ganze Reihe von Tieren, die sich spezialisiert hatten auf die Zonen seiner Wildnis, des Wandels der Flussläufe, der Verlagerungszonen, auf die Auenwälder und die von den Hochwassern zurückgelassenen Tümpeln, die immer wieder vom Wasser rasierten und abgeschwemmten Heiden. All das gibt es nicht mehr, weil der wilden Lech ein Hamster der Zivilisation geworden ist und für sie an ihren Rädern dreht. Der Strom stillt nun den Durst nach Elektrizität. Die Vielfalt der ehemals verbreiteten Arten vermindert sich, verschwindet, ist Vergangenheit. Ein Verlust, von Menschen bedingt. Aber Verlust stimmt nur traurig, wer Verlust und Wert des Verlorenen kennt. Der Natur ist der Verlust völlig gleichgültig, sie kennt ihre Werte nicht; Werte sind Menschwerk. Sie richtet sich immer neu ein, gibt Raum für immer neues Leben. Keinen Unterschied machen da die von Menschen gebauten Umwelten. Arten verschwinden in ihr, die besonders waren. Gleichzeitig bevölkert sie die neuen räumlichen Bedingungen mit Pflanzen

und Tieren. So sind die größten Populationen von Schlingnattern nicht in der Abgeschiedenheit fern der Wander- und Radwege zu finden, sondern auf den betonierten Querverbauungen der Solstufen des Lechs, die in den letzten Flussstrecken des Lechs liegen, um ihm die Kraft zu nehmen. Sie sind die Symbole der Naturfeindlichkeit, des hemmungslosen Nutznießens der Natur durch den Menschen. Aber die Schlingnattern sehen das anders. Auf den Betonplatten und -mauern fühlen sich die hoch geschützten Nattern wohler als in den kaum frequentierten „Natur“ zwanzig Meter von dem Betonguss entfernt. Wer würde denken, dass eine Betonwüstung, das ästhetisch offensichtliche Gegenteil von Natur, ein wertvolles Habitat ist? Die Natur ist eigenwillig, sie macht, was sie will und über die Bauwerke der Menschen ist sie auch erhaben, sie bevölkert munter ohne sich zu bekümmern. Aus allen Menschenwerken holt sie das Beste für sich heraus. Sie ist stärker als das, was sie zurückdrängen soll. Sie vereinnahmt. Sie beklagt Verluste nicht, sondern macht immer das Machbare.

Aus diesem Blickwinkel ist die Natur der pure Optimismus. Sie macht gangbar. Gleichgültig in welcher Umgebung, sie macht möglich, was auch immer möglich sein mag. Immer wieder gebiert sie neues Leben, andere Arten, ohne Rücksicht, ob in der „unberührten“ Natur oder in der von Menschen geschaffenen Kultur. Sie macht, was geht.

Es ist dieser Optimismus der Natur, die Gewissheit, dass die Naturprinzipien überall und immer walten, die uns ein Spaziergang in der Natur als Gefühl meist unbewusst vermittelt. Sie schert sich nicht darum, was verloren gegangen ist oder geht, sie macht aus allen Umständen lediglich das Beste. Nichts scheint so kraftvoll zu sein, wie dieser Drang zum Leben. Das machte die Natur auch mit dem Lech. Seine ursprüngliche Wildheit war verloren, als der Mensch in großem Stil seine Kraft nutzte. Der Fluss wurde zum See. Diese Katastrophe für die Artenvielfalt, wandelte die Natur um, mit ihrer Notwendigkeit Leben zu generieren. So kritisch die Eingriffe am Lech gesehen werden können, so erhaben ist dort wahrzunehmen, das alles gebändigt werden kann, aber nicht das Leben. Das geht weiter und immer weiter. Kraftvollerer Optimismus lässt sich nirgendwo schöpfen als im Kontakt mit den Prozessen der Natur. – Verehrte Optimissima ...

**VORLAGE &
REFLEKTION**











VITA

1957 geb. in Herford
1977 – 1982 Studium der Bildenden Kunst, München
1991 Debütantenpreis des Freistaates Bayern
1993 Kunstpreis der Stadt Ebersberg
1994 Förderpreis der Süddeutschen Zeitung
2002 Kunstpreis der Mohrvilla München
2013 Trofeul ARTMUSEUM, Bienala
Internationala de Pictura, Moldavien

2011 - Instinct And Solution /
Üblackerhaus, München, BRD
- Sun Of The Righteous /
Martin-Luther-Kirche, Dresden, BRD
- Jenseits des Sichtbaren /
Kunstraum Schwiffting, Schwiffting, BRD
- In Ulysses Wake /
Galerie Loeffel, Basel, Schweiz
- Hart-Gallery, Palm Desert, USA

AUSSTELLUNGEN

Einzelausstellungen

2017 - Galerie Andreas Lendl, Graz, Österreich
- Galerie Sophisticated Art, München

2015 - Taragaon-Museum, Kathmandu, Nepal,
Einladung der Deutschen Regierung
- Altstadtssaal (mit A. Kuhnlein),
Landsberg, Lange Kunstnacht, BRD

2014 - Schrott, Galerie Sophisticated Art,
München, BRD
- Across the Boards Galerie Jaeschke –
Braunschweig, BRD
- Muzeul Metropolitan –
Bukarest, Rumänien
- Schrott, Galerie Sophisticated Art,
München, BRD

2013 - Intre Durere Si Speranta /
Nationalmuseum – Chisinau, Moldavien
- Neues aus dem Atelier Galerie
Seidlstrasse 4 - Murnau, BRD
- Nemesis / Galerie der Erzabtei
St. Ottilien – Eresing, BRD
- Kunst hoch 3 / Stadtmuseum Landsberg
- Landsberg a.L., Lange Kunstnacht
- Galerie Loeffel – Basel, Schweiz
- Budapest Art Fair (mit Lazlo Fe-
her) – Budapest, Ungarn

2012 - Mystery Of Transformation /
Museum Of Nonkonformist Art,
- St Petersburg, Russland
- Gallery NEST301, Washington, USA
- Gallery Bulevardi 7 / Helsinki, Finnland
- Haus der Kunst / Graz, Österreich

2010 - Gallery Bulevardi 7 / Helsinki, Finnland

2009 - Galerie Jaeschke / Braunschweig, BRD
- Between Light And Shadow /
Kulturforum Brühl, Brühl, BRD

2008 - Zwei Farben Schwarz / Gale-
rie Dieterle, Rosenheim, BRD

2005 - Galerie Schortgen und Pavillon
de Parc Merveilleux de Bettem-
bourg, Bettembourg, Luxemburg
- Galerie Augustin – Wien, Österreich

1997 - Himmel und Erde /
Galerie Notwehr – München, BRD

1991 - Kunstverein Ebersberg / Ebersberg, BRD

1990 - Centre Culturel de l'Ouest /
Fontevraud, Frankreich

1987 - Kunsthalle Memmingen
/ Memmingen, BRD

Gemeinschaftsausstellungen

2017 - Das Kleine Format

2016 - SCOPE/ Art Basel, Tranter-
Sinnigallery, Miami, USA
- 3 Farben Rot, Kunstraum Stoffen
- Artpalmbeach, Miami, USA
- Art Boca Raton, USA

2015 - Art MAG, Montreaux Schweiz

- 2014 - Orheiul Vechi 2014, Simposiunul International de Pictura
- National Museum of Chisinau, Moldavien; unterstützt durch Romanisches Institut
- 2013 - Gallery Nest301 – Washington, USA
- International Biennial / Chisinau, Moldavien
- Selected Works / Bukarest, Rumänien
- Budapest Art Market – Budapest, Ungarn
- 2012 - Stiglitz Academy of Art And Design / St.Petersburg, Russland
- Central House Of Art / Moskau, Russland
- Berliner Liste – Artweek / Berlin, BRD
- 2011 - Los Angeles Art Fair / Los Angeles, USA
- 2010 - International Graphics Biennial / St Petersburg, Russland
- Accrochage / Kulturraum Speyer, Speyer, BRD
- Parallel Worlds / International Artforum, St. Petersburg, Russland
- Les Galleries Bartoux, New York, USA
- 2009 - The Garden Of Art / Kulturraum Speyer, Speyer, BRD
- Les Galleries Bartoux, St.Paul de Vence, Honfleur, France
- 2008 - Galerie Anquins / Reus, Spanien
- Les Galleries Bartoux, Paris, France
- Gallery Doswell / Roscaberry, Irland
- 2006 - Hartgallery / Palm Desert CA., USA
- 2005 - Gardens /Städtische Galerie Bruckmühl, Bruckmühl, BRD
- 2004 - Landesgartenschau Burghausen / Burghausen, BRD
- 2002 - Spielarten des Realismus / Sparkasse Esslingen, BRD
- 2000 - The European Cultural Mile / Frankfurt, BRD
- 1995 - Zum Barock / Diözesanmuseum Passau, Passau, BRD
- Salon de Printemps / L.A.C. Luxembourg
- Stadt der Träume – der Realitäten / Aspektgalerie Gasteig, München, BRD
- 1992 - Schwarz- Weiß / Pavillon Alter Botanischer Garten, München, BRD

- 1990 - Bayerische Künstler, Landesvertretung von Bayern / Bonn, BRD
- Courage / Galerie im Brecht-Haus, Augsburg, BRD
- Erde / Rathaus, München, BRD
- Ottogalerie / München, BRD
- 1989 - Ansichten, Absichten, Aussichten / Rathaus München, BRD
- Bilder einer Stadt / Kulturzentrum Pasinger Fabrik, BRD
- Förderpreise / Lothringerstrasse, München, BRD
- 1988 - Großstadtimpressionen / Präsidium Düsseldorf, BRD
- Labyrinth / Rathaus München, BRD
- Ab 1987 Wiederholte Teilnahme an folgenden Ausstellungen:
- Große Kunstausstellung, Haus der Kunst München
- Kunstverein Ebersberg
- Große Kunstausstellung, Wasserburg
- Große Kunstausstellung, Zeughaus Augsburg

Internationale Messebeteiligung

LineArt Gent, St.Art Strassbourg / Art Bodensee / International Zürich / Los Angeles Art, USA / Berliner Liste – Artweek Berlin / Budapest Art-Market / ART Palm-Beach, Miami, USA / ART- Boca Raton, USA, SCOPE / Art Basel, Miami, USA

Arbeiten in öffentlichen Raum / Institutionelle Sammlungen:

Museum of Nonkonformist Art / National Museum of Art, Chisinau, Moldavien / Tiraspol Joint Museum, Transnistrien/ Kloster St. Ottilien / Staatsgemäldesammlung München / Dresdner Bank/ Raiffeisen und Volksbank - München/ Botschaft der BRD, Moldavien

Medienpräsenz / Elektronische Medien

2012 – ORF2, Österreich / Kultursender Culture - TV St. Petersburg, Russland
STIRI-TV Moldavia / TRM –Tv Moldavia
PublicaTV – CNN, Moldavia
JurnalTV, Moldavia /

IMPRESSUM

Copyright © Ralf Dellert 2018

Die Rechte der Inhalte (Abbildungen, Texte,...) des gesamten Kataloges besitzt der Autor Ralf Dellert bzw. die Künstlerin Gabriele Lockstaedt. Eine Weiterverbreitung oder Vervielfältigung von einzelnen Bereichen oder des gesamten Kataloges ohne schriftliche Genehmigung von Ralf Dellert ist untersagt.

Sophisticated Art
Ralf Dellert
Friederich-Hölderlin-Str. 8
82223 Eichenau

www.sophisticated-art.com
ralf.dellert@sophisticated-art.com

Ausstellungsräume:
Widenmayerstr. 12
80538 München

Layout und Gestaltung:
Martin Dellert
info@martindellert.de
www.martindellert.de

Auflage:
500 Stk.

ISBN:
978-3-9813434-4-1



€ 15,00 [D]



SOPHISTICATED